

Zeugen gesucht
Einbruch in
Imbiss in
Lemwerder

Lemwerder. Nach einem Einbruch in einen Imbiss in Lemwerder sucht die Polizei Bräke nach Zeugen. Der Vorfall ereignete sich laut einer Mitteilung zwischen Dienstag, 18. März, 22 Uhr, und Mittwoch, 19. März, 8.15 Uhr. Die Täter verschafften sich Zugang zum Gebäude an der Industriestraße und brachen einen Zigarettenautomaten auf. Neben Bargeld und Zigaretten wurden auch Küchengeräte und Lebensmittel gestohlen. Der Schaden wird auf mindestens 4.000 Euro geschätzt.

Die Polizei Bräke bittet um Hinweise von Personen, die im genannten Zeitraum verdächtige Personen oder Fahrzeuge in der Nähe des Tatortes beobachtet haben. Hinweise können unter 04401/935-0 gemeldet werden. (pm/ki)

Frühlingserwachen
54 Aussteller
in Markthalle

Rodenkirchen. Das alljährliche Frühlingserwachen findet am Sonnabend und Sonntag, 22. und 23. März, in der Markthalle Rodenkirchen statt. 54 Aussteller bieten ihre Artikel für Frühjahr und Sommer an, so die Veranstalter. Die Besucher werden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Veranstaltung findet am Sonnabend in der Zeit von 13 bis 17 Uhr statt, am Sonntag von 10 bis 17 Uhr. (pm/san)

Glückwunsch

Rodenkirchen. Lieselotte Müller, geborene Gött, feiert am heutigen Donnerstag ihren 93. Geburtstag. Sie wohnt an der Huntestraße.

Tipps & Termine

Bei Notfällen

Apotheken-Notdienst: von 18 Uhr bis Freitag, 8 Uhr: Sonnen-Apotheke in Bräke, Breite Str. 56, Telefon 04401/4485
Ärztlicher Notdienst: von 19 Uhr bis Freitag, 7 Uhr, Telefon: 116 117
Augenärztlicher Bereitschaftsdienst: Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, 20 bis 22 Uhr: Telefon 0441/21 00 63 45, außerhalb dieser Zeit: Telefon 116 117
Hilfe für Frauen bei Gewalt: LaWeGa, Telefon: 04401/927436 oder Telefon: 04401/927366

Fähren

Golzwarden-Sandstedt: im 20-Min.-Takt, ab Golzwarden: Mo. bis Fr. 5.20 bis 20 Uhr, ab Sandstedt, im 20-Min.-Takt: Mo. bis Fr. 5.30 bis 20.15 Uhr

Öffnungszeiten

Tourist-Infopavillon Bräker Stadtkäje: 10 bis 16 Uhr
Schiffahrtsmuseum Unterweser: Telegraph (Käje) und Haus Borgstede & Becker (Breite Str. 9), 10 bis 17 Uhr

Centraltheater

„Flow“, 17 Uhr; „Bridget Jones – Verrückt nach ihm“, 19.30 Uhr; „Like a Complete Unknown – Bob Dylan“, 19.30 Uhr

Ihr Draht zu uns

Telefon 04731/943-
► Detlef Glückselig (gl) **-111**
redaktion@
kreiszeitung-wesermarsch.de

Bald Ebbe in der Landkreis-Kasse?

Land Niedersachsen will finanzielle Zuwendungen kürzen - Wesermarsch könnte zu den Verlierern zählen

VON LUTZ TIMMERMANN

Bräke. Alarmstimmung im Kreishaus in Bräke: Die Landesregierung will Landkreisen die Mittel aus dem kommunalen Finanzausgleich kürzen. Der Landkreis Wesermarsch fürchtet, dabei zu den Verlierern zu gehören. Und will sich das nicht gefallen lassen.

„Wir sollen weniger Finanzausgleichsmasse zugewiesen bekommen. Das könnte existenzbedrohend sein“, sagte Finanzdezernentin Maren Würger bei der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Finanzen, Personal und Gleichstellungsfragen des Kreistages am Dienstag im Kreishaus in Bräke. „Wir würden zu den Verlierern bei der Verschiebung von Schlüsselzuweisungen gehören. Städte und Gemeinden sollen 3,5 Prozentpunkte mehr erhalten, Landkreise 3,5 Prozentpunkte weniger“, beklagte die Kreisrätin. Konkrete Geldsummen konnte oder wollte sie noch nicht nennen.

Kreistagsabgeordneter Manfred Wolf (FDP) aus Nordenham sprach direkt den Kreistagsabgeordneten und Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des niedersächsischen Landtags, Björn Thümler aus Berne (CDU), an: „Was gedenkst du gegen solche Gedanken zu tun?“ Ex-Minister Thümler, der auch dem Wesermarsch-Kreistag angehört, nahm den Ball dankbar auf, denn er sitzt seit dieser Legislaturperiode in der Opposition und „sein“ Ausschuss hat in der Frage nicht die Federführung.



Kreiskämmerin Maren Würger ist besorgt angesichts von Plänen, die Finanzausgleichszuweisungen zulasten finanzschwacher Kreise zu reduzieren.



Alarmstimmung im Kreishaus: Der Landkreis würde bei einer Reform des Finanzausgleichs zu den Verlierern gehören. Fotos: Timmermann

Die liege beim Innenausschuss, so der Christdemokrat. Die rot-grüne Landesregierung hatte in ihrem Koalitionsvertrag eine Überarbeitung des Finanzausgleichs angekündigt und dazu, wie das Politikjournal „Rundblick“ berichtet, im Herbst 2024 ein Gutachten erstellen lassen. Das empfiehlt, den Landkreisen eine Gesamtsumme von 174 Millionen Euro abzuziehen und diese den Städten und Gemeinden zukommen zu lassen. Im Ergebnis des Gut-

achtens werden nach Ansicht des Spitzenverbandes der Landkreise, dem Niedersächsischen Landkreistag, „strukturschwache ländliche Räume benachteiligt“.

Mit Absicht, meinen Maren Würger und Björn Thümler und vermuten dahinter „eine Gebietsreform durch die kalte Küche“ (Thümler). 14 Landkreise sind nach Auskunft von Björn Thümler negativ betroffen, darunter die Wesermarsch, Lüchow-Dannenberg, Uelzen, der Heidekreis und das Emsland. Zu den Gewinnern würden nach Auskunft des Landkreistages beispielsweise Harburg, Lüneburg und Stade gehören. Im „grünen Bereich“ sei auch Osterholz-Scharmbeck auf der anderen Weserseite, fügte Thümler an.

Kreisreform war schon in den 70er Jahren ein Thema

Gedanken an eine Kreisreform werden schon seit Jahren gehegt, kommen aber nicht voran. In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde Pläne für eine Zusammenlegung der Wesermarsch mit der Stadt Delmenhorst oder auch mit dem Landkreis Friesland noch abgewendet.

„Nach den Gesetzen des Lan-

„So wie von der Landesregierung angedacht, geht das auf keinen Fall.“

Björn Thümler, Kreistagsabgeordneter und Vorsitzender des Haushaltsausschusses des niedersächsischen Landtags

des erhalten die Kommunen 15,5 Prozent einer näher bestimmten Summe von den Steuereinnahmen des Landes. Im Jahr 2024 waren das 5,6 Milliarden Euro. Davon wird zunächst ein Teilbetrag von 1,6 Prozent für besonders bedürftige Kommunen abgezweigt, also rund 89 Millionen Euro“, hat der „Rundblick“ recherchiert. Zudem werden die Aufgaben des sogenannten übertragenen Wirkungskreises vergütet. Das sind Aufgaben, die die Kommunen im Auftrag des Landes erledigen. Darüber hinaus gibt es einige Sonderfaktoren, die auf die Verteilung der Landesmittel zulasten der Kreise und zugunsten der Städte und Gemeinden Einfluss haben, erläuterte Kreisrätin Maren Würger.

Der von Befürwortern der Gesetzesänderung gegebene

und von Maren Würger zitierte Hinweis, die Landkreise könnten ja die Kreisumlage erhöhen, wurde in der Finanzausschusssitzung belächelt. Die Wesermarsch gehört mit einem Kreisumlage-Satz von 59,25 Punkten ohnehin schon zu den Spitzenreitern im Land. „Ich glaube nicht, dass wir eine Mehrheit dafür kriegen würden, die Kommunen noch mehr zu beuteln“, meinte Manfred Wolf.

„Wir müssen laut werden“, kündigte die Finanzdezernentin Briefe an die Landtagsabgeordneten an, „um deutlich zu machen, dass wir unsere Finanzausstattung gefährdet sehen“. Björn Thümler berichtete, dass es im Innenausschuss des Landtags eine Anhörung zu dem Thema geben werde. Aber auch „sein“ Haushaltsausschuss werde sich damit befassen. „So wie von der Landesregierung angedacht, geht das auf keinen Fall“, betonte er.

Manfred Wolf forderte in der Ausschusssitzung, sich auf den Fall X vorzubereiten. „Was tut der Landkreis, wenn die Finanzausgleichsreform kommt?“, fragte der Freidemokrat und regte die Einsetzung einer Arbeitsgruppe an. Sie sollte zum Ziel haben, „Mehreinnahmen zu generieren“.

Pflege als Herzensangelegenheit

St. Bernhard-Hospital Bräke und Oldenburgische Schwesternschaft schließen Kooperation

Bräke. Das St. Bernhard-Hospital Bräke und die Oldenburgische Schwesternschaft vom Roten Kreuz gehen einen gemeinsamen Weg: Seit dem 5. März arbeiten die beiden traditionsreichen Institutionen in einer engen Kooperation zusammen.

Durch diese Zusammenarbeit soll eine fachlich exzellente und zugleich menschlich zugewandte Pflege sichergestellt werden, wie in einer Pressemitteilung betont wird.

Beide Partner teilen demnach eine tiefe Überzeugung: „Pflege ist mehr als eine Dienstleistung – sie ist eine Herzensangelegenheit, die auf Werten wie Respekt, Fürsorge und Verantwortung basiert. Die Zusammenarbeit soll nicht nur die Qualität der Patientenversorgung weiter verbessern, sondern auch für die Mitarbeitenden eine wertschätzende und inspirierende Arbeitsumgebung schaffen“, heißt es. „Diese Partnerschaft ist ein wichtiger Schritt, um unser

gemeinsames Verständnis von Profession und Pflege zu leben. Wir helfen Menschen allein nach dem Maß der Not, unabhängig von Herkunft, Religion und politischer Richtung. Rotkreuzschwestern sind Pflege-Profis mit Tradition: 1860 wurde die erste Schwesternschaft gegründet. „Unsere Pflegekräfte bringen nicht nur Fachwissen, sondern auch berufsethische Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes mit – und genau diese Verbindung macht uns aus“, erklärt Yvonne Janßen, Oberin der Oldenburgischen Schwesternschaft.

„Kooperation steht für mehr als nur eine Zusammenarbeit“

Auch Frank Germeroth, Geschäftsführer des St. Bernhard-Hospitals Bräke, sieht in der Partnerschaft einen nachhaltigen Impuls: „Mit der Oldenburgischen Schwesternschaft haben wir einen starken Partner an unserer Seite, der unsere



Gemeinsam für eine starke Pflegezukunft: Frank Germeroth, Geschäftsführer des St. Bernhard Hospitals Bräke, Yvonne Janßen, Oberin der Oldenburgischen Schwesternschaft, Klinikmanagerin Imke Siemers und Personalleiterin Claudia Theisen besiegeln die neue Kooperation mit ihrer Unterschrift und freuen sich auf die zukünftige Zusammenarbeit. Foto: Mahr/St. Bernhard Hospital

Werte teilt. Diese Kooperation steht für weit mehr als nur eine Zusammenarbeit – sie ist ein klares Bekenntnis zur Zukunft

der Pflege. Unser Ziel ist es, eine nachhaltige, werteorientierte Gesundheitsversorgung zu etablieren, die nicht nur unse-

ren Patienten zugutekommt, sondern auch unsere Mitarbeitenden stärkt. Wir tragen eine Verantwortung für die Menschen, die wir betreuen, und für diejenigen, die tagtäglich mit großem Engagement in der Pflege tätig sind. Diese Partnerschaft ist ein entscheidender Schritt, um diese Verantwortung mit Leben zu füllen.

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels seien Vernetzung und Zusammenarbeit essenziell, um die Zukunft der Pflege sicherzustellen, heißt es in der Mitteilung weiter. Durch starke Partnerschaften ließen sich Ressourcen bündeln, Wissen austauschen und attraktive Arbeitsbedingungen schaffen, die langfristig zur Sicherung der Versorgungsqualität beitragen. Die Partnerschaft setze damit nicht nur ein Zeichen für eine werteorientierte Pflege, sondern auch für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung in der Wesermarsch. (pm/skw)

